

# Tanz der Demokratie

Indiens Wahlvolk zwischen Bürgerpflicht, Entertainment und Korruption

Fabian Falter

Vergessen Sie olympische Eröffnungsfeiern, Fußball-Weltmeisterschaften, den Superbowl, die Oscar-Verleihung oder DSDS (Deutschland sucht den Superstar) – beim indischen *Dance of Democracy* wird alles geboten, was das Wählerherz begehrt. Ganz nebenbei befindet sich Indien im Mai 2014 auch noch am Scheideweg – nationalistischer Ruck, Fortsetzung einer Dynastie oder das Aufbäumen des einfachen Mannes? Nach den Wahlen in Bhutan (April 2013), Pakistan (Mai 2013), Nepal (November 2013), Bangladesch (Januar 2014), den Malediven (März 2014) und Afghanistan (April 2014) rief nun das größte südasiatische Land an die Urnen. Fabian Falter berichtet vom Wahlkampf vor Ort.

Eigentlich war die Sache von vornherein klar. Die seit 2004 regierende Kongresspartei (INC) und ihre UPA-Koalition (*United Progressive Alliance*) steckten fast über die gesamte zweite Amtszeit hinweg in der Krise: ein Korruptionskandal nach dem anderen, nachlassendes Wirtschaftswachstum und steigende Inflation, Gerangel in der Koalition, Niederlagen bei Landtagswahlen, ein amtsmüde wirkender Premierminister und als Gegner der neue Politstar Narendra Modi. Dafür, dass es trotzdem nicht langweilig wurde, sorgten die über 8200 Kandidaten aus 1653 Parteien<sup>1</sup> in 537 Wahlkreisen und circa 820 Millionen Wahlberechtigte – eine organisatorische Meisterleistung gestreckt über neun Phasen innerhalb eines Monats.

Am 5. März gab die nationale Wahlkommission das Prozedere für die diesjährige Wahl bekannt und läutete damit die heiße Phase des Wahlkampfes ein: Von nun an galt ein sechsseitiger Katalog mit Verhaltensregeln. Damit schuf sich die Wahlkommission eine Menge Arbeit, denn ständig stellten die Politiker Anträge, ihre politischen Gegner wegen Regelverstößen zu bestrafen oder ganz auszuschließen. Beispielsweise Amit Shah, ein enger Ver-

trauter des Favoriten Modi: Er rief bei einer Wahlkampfveranstaltung in Muzaffarnagar (Uttar Pradesh), wo es kurz zuvor Unruhen zwischen Hindus und Muslimen gegeben hatte, zur „Rache“ auf. Es folgte ein medialer Aufschrei. Shah beteuerte, er habe die Rache an der Wahlurne gemeint. Die Wahlkommission verbot ihm weitere Großkundgebungen. Aber gerade diese Kundgebungen vor Tausenden und manchmal sogar Hunderttausenden von Anhängern scheinen den Politikern am meisten Spaß zu bereiten. Gigantische Wahlkampfmaschinen wurden in Gang gesetzt – und mit ihr die schwer zu beantwortende Frage, wer dies alles eigentlich bezahlt: Riesenleinwände an großen Straßen, bedruckte Taxis, Pappmasken der Kandidaten, Werbespots, Pamphlete, Massenkundgebungen mit riesigem Aufgebot an Sicherheitskräften, Rallies mit langen Autokarawanen von einer Kundgebung zur nächsten, medienwirksame Auftritte mit Kindern und Blumengirlanden, das Verteilen von Süßigkeiten. Wichtig auch: der Schulterchluss mit Wirtschaftsvertretern, Promis und lokalen Führungsgestalten allerorts – immer mit dabei: Die Medien und politische Gegner, die ständig darauf warten, Fehler offenlegen zu können.



Bild: Satish Acharya  
<http://cartoonistsatish.blogspot.de>  
[www.facebook.com/cartoonistsatish](http://www.facebook.com/cartoonistsatish)

Theoretisch ist das Budget eines Kandidaten auf sieben Millionen Rupien (circa 90.000 Euro) in größeren und 5,4 Millionen Rupien (circa 70.000 Euro) in kleineren Wahlkreisen beschränkt. Da die staatlichen Zuwendungen jedoch gering sind, hängen die Kandidaten überwiegend von Spenden oder Eigenkapital ab. Beinahe täglich berichteten Medien von Autoladungen von Schwarzgeld, die irgendwo gefunden wurden und nicht zuzuordnen waren. Zusammen mit den Ausgaben für die Organisation der Wahlen und die Sicherheitskräfte gehen Fachleute von insgesamt fünf Milliarden US-Dollar aus, die

## Die wichtigsten Kandidaten

### Narendra Modi – *Bharatiya Janata Party* (Indische Volkspartei, BJP)

- Geb. 1950 in Vadnagar (Gujarat)
- Ministerpräsident von Gujarat
- Gelobt für Wirtschaftsentwicklung, umstritten wegen Verhaltens bei Ausschreitungen gegen Muslime 2002
- Verkaufte als Kind Tee am Stand seines Vaters und arbeitete sich langsam in der Hierarchie der hindu-nationalistischen Bewegung herauf.



der Wahlkampf gekostet hat – in absoluten Zahlen weltweit Platz zwei hinter den USA. Dass sich etliche Kandidaten mit dubiosen Spendern und überhaupt mit dem Verwalten von schwarzen Kassen auskennen, zeigt die Zahl derer, die gerade angeklagt sind oder bereits in irgendeinem Fall verurteilt wurden. In Mumbai und dem angrenzenden Thane ist es beispielsweise ein Sechstel aller Kandidaten.

### Die Kandidaten: *Chaivala, Shahzade und Aam Aadmi*

Das indische Wahlvolk identifiziert sich mit den Kandidaten, die es wählt. Wichtiger als Parteiprogramme sind handfeste Wahlversprechen, die glaubwürdig herüberkommen müssen. Darüber hinaus sind Symbole besonders wichtig. Nicht nur verfügt jede Partei über ein eigenes Logo, sondern die Kandidaten versuchen, ein charismatisches Image von sich zu vermitteln und anderen ein negatives bestimmtes Attribut anzuhängen. Die Kandidatenaufstellung klingt dann eher wie die Aufzählung von Märchencharakteren: ein *Chaivala* (Teeverkäufer



### Rahul Gandhi – *Indian National Congress* (Indischer Nationalkongress/Kongresspartei, INC)

- Geb. 1970 in Neu-Delhi
- Studierte Politikwissenschaft in Cambridge
- Vizepräsident des INC
- Sohn, Enkel und Großvater eines Premierministers sowie Sohn der INC-Vorsitzenden Sonia Gandhi

berkommen müssen. Darüber hinaus sind Symbole besonders wichtig. Nicht nur verfügt jede Partei über ein eigenes Logo, sondern die Kandidaten versuchen, ein charismatisches Image von sich zu vermitteln und anderen ein negatives bestimmtes Attribut anzuhängen. Die Kandidatenaufstellung klingt dann eher wie die Aufzählung von Märchencharakteren: ein *Chaivala* (Teeverkäufer

### Arvind Kejriwal – *Aam Aadmi Party* (Partei des einfachen Mannes, AAP)

- Geb. 1968 in Siwani (Haryana)
- Früher Finanzbeamter
- Parteivorsitzender AAP; von 28.12.2013 bis 14.2.2014 Ministerpräsident von Delhi
- Gründete die Partei aus der Anti-Korruptionsbewegung um Anna Hazare heraus



Bilder: Satish Acharya | <http://cartoonistsatish.blogspot.de>  
| <https://www.facebook.com/cartoonistsatish>

– Narendra Modi, BJP), ein *Shahzade* (Prinz, Rahul Gandhi, INC), ein *Aam Aadmi* (einfacher Mann – Arvind Kejriwal, AAP), eine *Didi* (große Schwester, Mamata Banerjee, AITC – *All India Trinamool Congress*), eine *Amma* (Mutter, J. Jayalithaa, AIADMK – *All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam*), noch eine *Bebenji* (Schwester, Mayawati, BSP – *Bahujan Samaj Party*) usw.

Während Modi das Hollywood-Bestseller-Image „vom Tellerwäscher zum Millionär“ in „vom Teeverkäufer zum Premierminister“ umwandelte und perfekt für sich nutzte, hatte Gandhi mit der Last seines Erbes zu kämpfen: „Er wirkt zu lieb und uncharismatisch. Wenn ein Gandhi, dann sollte der INC Priyanka aufstellen“, fasst ein Student in Mumbai sein Schlamassel zusammen. Priyanka ist Rahuls Schwester und wird nicht nur äußerlich mit ihrer Großmutter Indira Gandhi verglichen. Da sich Rahul lange sträubte eine starke Position im INC zu übernehmen und seine Mutter Sonia weiterhin die Fäden des INC in der Hand hält, forderten nicht wenige INC-Politiker, Priyanka als Spitzenkandidatin aufzustellen.

Priyanka stellte sich zwar im Wahlkampf in den Dienst der Familie, lässt aber keine Ambitionen auf Führungsposten erkennen. Sie überlässt ihrem Bruder den Vortritt, was viele bedauern, denn sie scheint gewiefter zu sein als ihr Bruder. Doch ihr blütenweißes Image wird von Korruptionsverdacht getrübt: Ihr Ehemann Robert Vadra erzielte mit Immobilien-Deals Renditen, über die Börsenanleger nur staunen können. Das klingt wiederum nach einem gefundenen Fressen für die politischen Newcomer von der AAP, die ange droht hatte, mit ihrem Parteologo, dem Reisigbesen, die korrupte Politikerelite aus dem Parlament zu fegen. Doch auch ihr Elan ging verloren. Noch im Dezember 2013 hatte die Partei bei den Landtagswahlen

im Unionsterritorium der Hauptstadt Delhi einen Überraschungserfolg erzielt und mit Arvind Kejriwal den Ministerpräsidenten einer Minderheitsregierung gestellt – aber nur für 48 Tage, dann trat er nach einem gescheiterten Gesetzesentwurf auch schon wieder zurück. Das haben ihm die Wähler übel genommen. In den Meinungsumfragen ging es steil bergab.

Und so spitzte sich die Wahl auf die alles entscheidende Frage zu: Ist Modis Atem lang genug? Er war bereits im Juni 2013 zum Spitzenkandidaten der BJP gekürt worden – und das gegen den Widerstand von Parteiveteranen wie Lal Krishna Advani. Direkt anschließend scharte er seine Getreuen um sich, die überwiegend wie er der berüchtigten Studentenorganisation ABVP<sup>2</sup> entstammten, und begann durchs Land zu ziehen. Im INC war man der Meinung, dass Modi dieses Pensum unmöglich durchhalten könne. Die Kongresspartei begann mit ihrem Wahlkampf erst Anfang 2014 – da war Modi in den Umfragen schon meilenweit voraus.

### Die Trends: Videoprojektionen, Klone und Hitler

Modis Wahlkampf war perfekt gestylt und nichts wurde dem Zufall überlassen: dem Anlass gemäß immer das richtige Outfit, die richtigen Worte und Gesten. Es fiel kaum auf, dass der echte Modi teilweise gar nicht physisch anwesend war: 3-D Simulationen ermöglichten es „NaMo“, mit innovativer Technik zeitgleich seine Botschaften ans Publikum zu bringen.

Ein weiterer Trend dieses Wahlkampfes klingt zunächst auch sehr nach Science Fiction. Die sogenannten „Klonkandidaten“ sind ganz real. Das Geheimrezept: Man nehme seinen politischen Widersacher, suche sich einen oder besser ein halbes Dutzend Personen mit dem gleichen

Vor- und Kastennamen und fertig ist die Verwirrung. So etwa im Wahlkreis Bilaspur in Chhattisgarh. Dort trat der Rechtsanwalt Lakhan Sahu von der BJP unter anderem gegen Lakhan Sahu den Bauern, Lakhan Sahu den Bauunternehmer, Lakhan Sahu den Steinmetz und Lakhan Sahu den Tagelöhner an. Dem BJP-Kandidaten kam dann aber gelegen, dass die Medien über den Wahlkreis berichteten und ihn damit (unfreiwillig) bei seiner Aufklärungsarbeit, wer der „wahre“ Lakhan Sahu sei, unterstützten. Am Ende gewann Lakhan Sahu – und zwar der Rechtsanwalt – mit einem deutlichen Vorsprung vor der Amtsinhaberin Karuna Shukla (INC)<sup>3</sup>. Bewusst mit dem eigenen Namen werben zunehmend die Kinder bekannter Politiker und das quer über die Parteigrenzen hinweg. In Mumbai North Central trat beispielsweise Priya Dutt für den INC an. Sie ist die Tochter von Nargis, einer der bekanntesten weiblichen Bollywood-Stars überhaupt, und Sunil Dutt, der nach dem Tod seiner Frau von Bollywood in die Politik wechselte, sowie die Schwester von Sunjay Dutt, Bollywoods bösem Buben, der neben Ausflügen in die Politik auch in Mafiageschäften verstrickt gewesen sein soll. Priya wurde 2005 auf den Parlamentssitz ihres verstorbenen Vaters gewählt, wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes. Nach einer Wiederwahl 2009 reichte aber auch ihre Popularität dieses Mal nicht mehr aus, sie verlor gegen ihre Rivale von der BJP.

Wohl jeder deutsche Tourist war in Indien schon einmal über eine Art naive Bewunderung für Hitler schockiert: „Mein Kampf“ ist in verschiedenen Übersetzungen sogar am Zeitschriftenkiosk zu haben. Oft ist er der einzige Deutsche, den die Menschen kennen (dass er den größten Teil seines Lebens Österreicher war, spielt keine Rolle). Im Wahlkampf wurde Hitler zwar als Negativ-Vergleich verwendet, das jedoch gerne und häufig<sup>4</sup>: Rahul Gandhi nann-



Poster der BJP (*Bharatiya Janata Party*, der indischen Volkspartei). Der Text auf dem Poster lautet: Hier, in Delhi, fürchten sich die Frauen, das Haus zu verlassen. Wer ist verantwortlich für diese Angst? Der Hintergrund: Gruppenvergewaltigung und Ermordung einer 23-jährigen Studentin im Dezember 2012 in einem Bus in Delhi, was landesweite Proteste und intensive Diskussionen zu Gender-Themen und zur Befragung von Vergewaltigern auslöste.

Bild: New Delhices bei flickr.com (CC BY-NC-ND 2.0)

te Narendra Modi genauso „Hitler“, wie die gegnerische Seite Sonia Gandhi. Mehrere Politiker in Andhra Pradesh bezeichneten sich gegenseitig als „Hitler“ angesichts der Teilung des Bundesstaates, über deren Sinn die Meinungen auseinandergehen. Der einzige, für den „Hitler“ nicht als Beschimpfung dienen kann, ist ein Politiker aus dem Bundesstaat Meghalaya im Nordosten, der jedoch nicht zur Bundeswahl angetreten war: Adolf Lu Hitler Marak.

## Wer hat die Wahl?

Neben der flächendeckenden Abdeckung über TV, Internet und *social media*, die das Wahlvolk pausenlos mit Infos, Meinungsbildern, Kontroversen und Tratsch versorgten, schlug sich auch der Wahlkampf im Buchmarkt nieder. Narendra Modi konnte sich gleich über mehrere neue Biografien freuen, die seinen Aufstieg beschreiben. Dagegen wurde aber auch Kritisches publiziert,

wie etwa zu den Fragen: Was wird aus den Minderheiten, wenn Modi Premierminister wird? Ist die Wirtschaftspolitik in Gujarat wirklich so erfolgreich wie behauptet? Oder wird mit Bezug auf die Ausschreitungen von 2002 ein Massenmörder Premierminister? Für die größte Kontroverse sorgte jedoch das Buch *The Accidental Prime Minister* des ehemaligen Pressesprechers von Premierminister Manmohan Singh, Sanjaya Baru. Genau getimt rechnet Baru mit der Kongresspartei ab und enthüllt reihenweise Interna. Besonders Sonia Gandhi kommt dabei gar nicht gut weg. Sie würde alle Fäden in der Hand halten und als die eigentliche Premierministerin agieren.

Auch im deutschsprachigen Raum erschien ein interessantes Werk zur Wahl (s. Rezension). Die Korrespondenten Georg Blume und Christoph Hein kritisieren darin Indiens politisches System als „unmenschlich“ und die Berichterstattung darüber

als „verdrängte Wahrheit“ (Blume/Hein 2014). Die „größte Demokratie der Welt“ basiere auf einem System der Ausbeutung der Armen, Verachtung von Mädchen und Frauen sowie einem Feudalismus der politischen Eliten. Dafür sei vor allem die Kongresspartei verantwortlich. Rahul Gandhi bemühe sich zwar um Reformen in die richtige Richtung, aber im Endeffekt reduzieren auch die beiden Autoren seinen Wahlkampf auf eine Show und die „alte Königsformel“, mit der er versucht, sich die Loyalität der Menschen durch seinen Namen zu sichern, da sie seinen Worten sowieso nicht glauben würden.

In Indien leben circa 70 Prozent der Bevölkerung auf dem Land. Wer die Wahl gewinnen will, muss in erster Linie diejenigen überzeugen, die hier von der Hand in den Mund leben. Traditionell geschieht dies über den sanften Druck der Dorfältesten oder einflussreicher Personen oder mit Geschenken – am einfachsten kleine Geldgeschenke oder Schnaps. Jeder weiß, dass Versprechungen sich oft als leer erweisen und Politiker aller Couleur dazu neigen, korrupt zu werden. Aber gegen eine kleine Finanzspritze hat kaum einer etwas einzuwenden und wählen geht man, weil man halt immer wählen geht.

Doch auch bei den Armen kommt Modi gut an und punktet vor allem mit seiner Herkunft im Vergleich zum hellhäutigen „Prinzen“. Gibt es vielleicht doch einen Mann, der tatsächlich die Dinge in die Hand nimmt? Ravi, ein Taxifahrer in Mumbai, erklärt ein weiteres Problem der Landbevölkerung bei den Wahlen: „Ich komme aus einem Dorf im Osten von Maharashtra. Ich bin hier, um Geld zu verdienen, bin aber nicht als Wähler registriert. Um zu wählen, müsste ich in mein Dorf fahren, aber das dauert lange. Und weil sich für uns sowieso nichts ändern wird, wähle ich nicht.“

So wie ihm ergeht es vielen in den großen Städten. Ganz anders die junge und gebildete Bevölkerung der Städte. Über 100 Millionen Erstwähler sind dieses Mal zugelassen. An den Teeständen, den Universitäten und in den Metrostationen gibt es kein anderes Thema mehr. Das junge Wahlvolk ist wissbegierig und nutzt alle verfügbaren Mittel der Kommunikation, um sich auszutauschen. Auf sie sind die bunten Plakate und Werbespots zugeschnitten: Bist Du stolz ein Inder zu sein, dann geh wählen! Und betrachtet man das ganze Spektakel von dieser Seite, ist diese Wahl ein voller Erfolg: Eine Rekordbeteiligung von 66,4 Prozent verdeutlicht den richtungsweisenden Charakter dieser Wahl.

### Eindeutiges Ergebnis?

Indien ist wieder einen Schritt weiter auf dem eigenen demokratischen Weg gegangen. Das Wahlvolk hat entschieden: gegen die Dynastie und für die One-Man-Show. Zwar überrascht das Ergebnis an sich nicht,

jedoch die Deutlichkeit: Narendra Modi und seine BJP können in Zukunft mit absoluter Mehrheit regieren, während der INC historisch schlecht abschloss und auch die AAP mit gerade einmal vier gewonnenen Sitzen enttäuschte. Dabei profitierte die BJP aber auch vom Mehrheitswahlrecht: Sie gewann insgesamt lediglich 31 Prozent der Stimmen, aber mehr als 50 Prozent der Sitze im Parlament.

Modi hat einen langen Atem bewiesen, sein Wahlkampfteam ganze Arbeit und seine Mitstreiter sich keine ganz großen Ausrutscher geleistet. Seinen großen Makel konnte er vor allem mit der Korruption und Unfähigkeit der politischen Gegner verdecken. Nun kann er wohl auch auf Amnesie auf Seiten von EU und USA hoffen, wo es schon Andeutungen zu einer Aufhebung des Einreiseverbots gab. Für die Angehörigen der Opfer von 2002 klingt das wie Hohn und sie werden weiter für Gerechtigkeit kämpfen. Jetzt muss er sich beweisen, denn die Erwar-

tungen sind immens hoch, vermutlich auch von denen, die seinen aufwendigen und nicht ganz billigen Wahlkampf finanziert haben.

Modi hat den Wahlkampf mit klaren Slogans wie *Minimum Government, Maximum Governance, Time for Change – Time for Modi* oder *ab ki baar – Modi sarkaar* (diesmal – Regierung Modi), aber vor allem mit seinem eigenen Image geführt. Um Inhalte ging es dabei weniger. Die BJP veröffentlichte ihr Wahlmanifest erst am Tag der ersten Wahlrunde. Bei genauerem Hinsehen wird klar, dass der Unterschied zum INC gar nicht so groß ist. Es wurde sogar vermutet, die BJP habe den Text kopiert und lediglich mit ein paar hindu-nationalistischen „Klassikern“ bereichert. Noch steht seine Partei hinter ihm, aber das kann sich in Indien sehr schnell ändern. Denn auch die BJP besteht aus konkurrierenden Lagern mit zum Teil gegensätzlichen Ansichten. Und spätestens in fünf Jahren kann man sich dann wieder freuen auf die nächste Show.

### Zum Autor

Fabian Falter ist Vorstandsmitglied des Bonner Südasiensbüros und Doktorand an der Bonn International Graduate School - Oriental and Asian Studies. Er hielt sich im April 2014 drei Wochen in Mumbai und Delhi auf.

### Endnoten

- <sup>1</sup> Es traten sechs nationale, 54 regionale und 1593 „unrecognised“ Parteien an. Letztere bestehen teilweise nur aus einem Kandidaten für einen einzigen Wahlkreis (*Election Commission of India*, [http://eci.nic.in/eci\\_main/ElectionLaws/OrdersNotifications/year2014/EnglishNotification\\_12032014.pdf](http://eci.nic.in/eci_main/ElectionLaws/OrdersNotifications/year2014/EnglishNotification_12032014.pdf), 16.05.2014).
- <sup>2</sup> ABVP steht für *Akhil Bharatiya Vidhyarti Parishad* (Gesamtindische Studenten Vereinigung), wurde 1948 gegründet und hat über zwei Millionen Mitglieder.
- <sup>3</sup> *The Boston Globe*, [www.bostonglobe.com/news/world/2014/04/23/sahu-sahu-sahu-indian-politicians-run-clone-candidates/pLG4DHVEUqIL4Qkz4qIU1M/story.html](http://www.bostonglobe.com/news/world/2014/04/23/sahu-sahu-sahu-indian-politicians-run-clone-candidates/pLG4DHVEUqIL4Qkz4qIU1M/story.html), 30.04.2014. Zum Ergebnis

des Wahlkreises siehe: [http://electionaffairs.com/general-elections-2014/constituency-wise\\_results\\_indian\\_elections\\_2014.cfm?pc\\_name=BILASPUR&year=2014&st\\_name=Chhattisgarh](http://electionaffairs.com/general-elections-2014/constituency-wise_results_indian_elections_2014.cfm?pc_name=BILASPUR&year=2014&st_name=Chhattisgarh), 15.05.2014.

- <sup>4</sup> Quelle: Rao, Sushil (2014): „Hitler‘ is a hit this election season“, in: *Times of India*, 11.04.2014, <http://timesofindia.indiatimes.com/home/lok-sabha-elections-2014/news/Hitler-is-a-hit-this-election-season/articleshow/33616390.cms>.

### Literatur

- Betz, Joachim/Sandra Destradi/Daniel Neff (2014): „Wahlen in Indien 2014 – Mandat für den Wandel“, in: *GIGA Focus Asien*, 6.
- Blume, Georg/Christoph Hein (2014): *Indiens verdrängte Wahrheit – Streitschrift gegen ein unmenschliches System*, Hamburg: Körber.
- Election Commission of India* (2014): <http://eci.nic.in>.
- The Times of India* (2014): *Dance of Democracy – Lok Sabha Elections 2014*, <http://timesofindia.indiatimes.com/home/lok-sabha-elections-2014>.